

Zeitschrift: AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe

Band: - (1982)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AVO-MITTEILUNGEN

Information über Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe in den Schulhäusern Petermoos, Buchs, und Hof, Glattfelden

Nr. 31, 5. Jahrgang, Februar 1982

Wie finden AVO-Schüler Lehrstellen?

Im Frühjahr 1981 traten wiederum 100 Schüler der 3. Klassen des Schulhauses Petermoos aus der Schule aus. 76 Schüler davon begannen eine Berufslahre. Wie sie ihre Lehrstellen fanden, beschreibt die wissenschaftliche Begleitung des AVO in einem ihrer Berichte, dem wir einige Stellen entnehmen:

Als wichtigste Hilfe beim Finden der Lehrstellen gaben die Schüler an:

Eltern	21 Prozent
Kollegen, Verwandte, Bekannte, Beziehungen	42 Prozent
Inserate, Stellenausschreibungen	17 Prozent
Berufsberatung/Schülerberatung	6 Prozent
Verbände/Stellenvermittlung	7 Prozent
Geographische Nähe/Telefonbuch	6 Prozent

Wiederum zeigte sich der hohe Stellenwert von persönlichen Beziehungen beim Suchen von Lehrstellen. Abnehmend war die Zahl der Bewerbungen für Lehrstellen. Waren es 1980 nur 32 Prozent der Schüler, deren erste Bewerbung zum Erfolg führte, sind es 1981 schon 40 Prozent. 29 Prozent der Schüler machten 1981 mehr als 5 Bewerbungen (davon 3 mehr als 15), während es 1980 32 Prozent waren (davon 7 mehr als 15).

Diese Erscheinung lässt auf eine gewisse Beruhigung auf dem Arbeitsmarkt schließen, kann anderseits aber auch daher kommen, dass die Bewerbungen fundierter oder die Bewerber qualifizierter waren.

Von den 76 Schülern, die 1981 einen Lehrvertrag abschlossen, mussten 39 (= 51 Prozent) eine oder mehrere Prüfungen ablegen (total 65 Prüfungen). 25 Schüler bestanden die erste oder einer der folgenden Prüfungen, während 14 Schüler keine Prüfung bestanden, nachher aber trotzdem einen Lehrvertrag ohne Prüfung erhielten. Beziehungen können da eine grosse Rolle spielen. Im ganzen führten 40 Prüfungen nicht zum Erfolg.

44 Schüler (= 57 Prozent) absolvierten an der Stelle, wo sie später den Lehrvertrag abschlossen, eine Schnupperlehre. Diese Zahl beweist,

dass immer mehr Lehrmeister auf den praktischen Einsatz ihrer zukünftigen Lehrlinge Wert legen. Wie weit diese Schnupperlehre zur Prüfung umfunktioniert wurde, kann im Detail nicht abgeklärt werden. Es ist aber anzunehmen, dass dies in mehreren Fällen zutraf, was dem eigentlichen Ziel der Schnupperlehre, für den Schüler eine Orientierungshilfe zu bieten, klar widerspricht. Es kann den Lehrmeistern bei den zum Teil beträchtlichen Kosten einer Schnupperlehre allerdings nicht verübt werden, wenn sie neben der Information auch gerade Selektionsfragen erledigen wollen.

72 Schüler (= 93 Prozent) stellten sich an 151 Orten persönlich vor. In 119 Fällen wurde dabei das Zeugnis verlangt, während 32 mal (= 19 Prozent der Vorstellungen) das Zeugnis nicht eingesehen wurde. Aber nur die Schüler der Stammklassen mit mittleren Anforderungen erhielten Lehrstellen ohne Vorweisen des Zeugnisses, während Schüler aus Stammklassen mit höheren Anforderungen ihr Zeugnis ausnahmslos zeigen mussten.

Der Zeitpunkt der ersten und der letzten Bewerbung, die schliesslich zum Abschluss des Lehrvertrages führte, hat sich gegenüber 1980 nur unwesentlich verschoben. Immer noch werden die weitaus meisten ersten Bewerbungen im Sommersemester der 3. Klasse eingereicht. Hinzu kommt, dass sich der Zeitpunkt der letzten Bewerbung eher in das Quartal zwischen Herbst- und Weihnachtsferien verlagert. Auch hier scheint sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkt etwas beruhigt zu haben, indem die Schüler mit den Bewerbungen eher etwas länger warten konnten.

Wann schlossen die 3-Klässler, die 1981 aus der Schule traten, ihren Lehrvertrag ab,

25 Prozent der Schüler gaben an, Angst gehabt zu haben, dass sie keine Lehrstelle finden würden. Auffallend ist der Unterschied zwischen den Klassen mit höheren Anforderungen, wo nur 12 Prozent der Schüler Angst hatten, keine Lehrstelle zu finden gegenüber 37 Prozent der Schüler in Klassen mit mittleren Anforderungen. Ebenso auffallend ist der Unterschied zwischen Knaben und Mädchen. Während nur 17 Prozent der Knaben Angst hatten, waren es bei den Mädchen 31 Prozent.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich der Übergang von Schülern aus dem AVO in weiterführende Schulen und Berufsschulen in den letzten zwei Jahren ohne spezielle Probleme vollzogen hat. Die Chance, eine Lehrstelle in einem qualifizierten Beruf erreichen zu können, war für AVO-Schüler mindestens gleich, wenn nicht besser, als für Schüler aus traditionellen Schulen. Die AVO-Strukturen haben die Berufswahl beeinflusst: Einserseits ist eine gewisse, grössere Beunruhigung als an traditionellen Schulen festzustellen, anderseits haben Niveaorganisationen, angegliedernes Bildungsangebot und Projektunterricht den Schüler individueller fördern und in seiner Berufsfundung unterstützen können. Das Wortzeugnis hat bei der Lehrstellensuche eher positive Wirkung gezeigt.

Albert Grimm

Das hat sich bei der Lehrstellensuche gezeigt

Persönliche Beziehungen spielen eine sehr grosse Rolle.

Bei immer mehr Schülern führt schon die erste Bewerbung zum Erfolg.

Etwa die Hälfte der Schüler muss eine Prüfung bestehen.

Sehr viele Schüler machen an ihrem zukünftigen Lehrort eine Schnupperlehre.

Die meisten Schüler müssen sich beim zukünftigen Lehrmeister persönlich vorstellen. Nur etwa ein Fünftel der Schüler muss dabei das Zeugnis nicht vorweisen.

Die grösste Zahl von Lehrverträgen wird um den Jahreswechsel herum abgeschlossen.

Etwa ein Viertel der Schüler hatte Angst, keine Lehrstelle zu finden.

Was machen die Petermoos-Schüler der zweiten Generation nach Austritt aus der Schule?

2 traten in Mittelschulen über

13 kaufmännische Lehre
13 Verkäufer
7 Elektromonteur
5 Coiffeuse
4 Schreiner
3 Elektromechaniker
2 Maler
2 Koch
2 Agrobiologischer Laborant
2 Autospangler
1 Automechaniker
1 Maschinenmechaniker
1 Gärtner
1 Hochbaumechaniker
1 FEAM
1 Metallbauschlosser
1 Maurer
1 Betriebspraktikum PTT
1 Köchin
1 Chemielaborant

1 Sanitäranstallateur

1 Strassenbauer

1 Radio-TV-Elektroniker

1 Sanitärzzeichner

1 Photolithograph

1 Augenoptiker

1 Apothekenhelferin

1 Landwirt

1 Netzelektriker

1 Zahnarztgehilfin

1 Zahntechnikerin

1 Feinmechaniker

1 Servicefachangestellte

22 trafen andere Lösungen:

15 Zwischenjahr in Berufswahl-
schule und anderen Privat-
schulen
2 Hauswirtschaftsobligatorium
2 Arztgehilfennenschule
1 Sprachaufenthalte im Welsch-
land und in Frankreich
1 Schwesterhilfe
1 Internat

Erfahrungen der Eltern mit der Berufswahlvorbereitung durch die Schule

Die Eltern wurden darüber befragt, ob ihre Kinder über die Möglichkeiten und Wege, die ihnen nach der Oberstufe offenstehen, ausreichend informiert wurden. Die Antworten zeigen, dass die Eltern mit den ihnen Kindern gebotenen Informationen sehr zufrieden waren:

Eltern von	3.-Klässlern	3.-Klässlern	3.-Klässlern
Austritt 80	Austritt 81	Austritt 82	
Die Information waren	35,1 Prozent	44,7 Prozent	37,9 Prozent
sehr gut	51,4 Prozent	45,7 Prozent	55,2 Prozent
ausreichend	12,2 Prozent	7,4 Prozent	5,7 Prozent
etwa unzureichend		2,1 Prozent	1,1 Prozent
völlig unzureichend			

Ebenfalls recht zufrieden waren die Eltern mit der Beratung durch Lehrer, Schülerberater und Berufsberater:

Eltern von	3.-Klässlern	3.-Klässlern	3.-Klässlern
Austritt 81	Austritt 82		
Sie fanden die Beratung	41,5 Prozent	31,0 Prozent	
sehr gut	44,7 Prozent	61,9 Prozent	
ausreichend	12,8 Prozent	6,0 Prozent	
etwa unzureichend		1,1 Prozent	1,2 Prozent
völlig unzureichend			

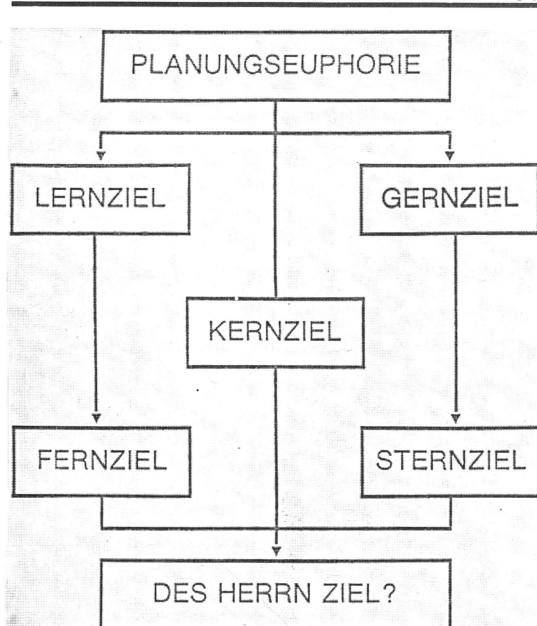
Wie sich in Diskussionen mit Elterngruppen immer wieder zeigte, sind die Eltern im allgemeinen sehr dankbar für jede Art von Unterstützung, die die Schule in Fragen der Berufswahl ihren Kindern bietet.

und außerdem...

«Wir müssen kind- und nicht wirtschaftsgerechte Schulen anstreben. Nur ein kindliches Kind war, kann ein menschlicher Mensch werden.» Diese Worte von Max Thürkau haben mich nicht nur getroffen, sie haben mich betroffen gemacht. Ich möchte sie vorbehaltlos unterschreiben, aber kann ich dies auch im praktischen Schulalltag tun? Spürt nicht jeder Lehrer die Widerstände und Hindernisse? Wir Versuchsschüler reagieren vielleicht noch empfindlicher. Haben wir schon einmal Lorbeer geerntet, weil wir uns gegen übermässige Hausaufgaben und Leistungstrudel in herkömmlichen Sinne wehren? Wohl eher das Gegenteil. Kann ich mich als einzelner Lehrer dagegen auflehnen, wenn immer neue Aufgaben an die Schule herangetragen werden? Sind die Aufnahmeprüfungen an Mittel- und Berufsschulen kindgerecht? Wohl kaum, wenn im Lehrerzimmer die Kollegen gemeinsam über gewissen Aufgaben brüten. Ist in den letzten Jahren in den sogenannten Hauptfächern irgendwo Stoff abgebaut worden? Kindgerechter ist im besten Fall die Aufmachung der neuen Lehrmittel, von denen wir beinahe überflutet werden. Wir klagen über die Konzentrations- und Merkfähigkeit, welche in unserer schnelllebigen und lauten Zeit nachlassen und überschütten die Kinder auch in der Schule mit Informationen. Im Gegensatz zu früher passen wir uns allerdings der Umwelt an. Lehrmittel werden heute im «medialen Multipack» geliefert. Dias, Tonbänder und Folien gehören zum Buch wie der Umschlag. Den Rest besorgt die Videodeoanlage und das moderne Kopiergerät. Ist es böse, an den Haaren herbeigezogen oder gar demagogisch, wenn ich nach diesen Gedanken ein paar Sätze zitiere, die unlängst im «Amtlichen Schulblatt» bzw. in der Tagespresse zu lesen waren? «Wir verstehen, dass gelegentlich von lebhaften Schülern etwas beschädigt wird. Leider müssen wir aber in gewissen Schulhäusern feststellen, dass das Mass des Üblichen überschritten wird. Es wird Aufgabe von Behörden und Lehrern sein, entschlossen diesen Vandalismus entgegenzutreten.» «Die vorgesehene Beratungsstelle für Lehrer wird durchwegs befürwortet. Es wird daran die Hoffnung geknüpft, dass manchem Lehrer geholfen werden kann, der bis anhin mit seinen Berufssproblemen alleingelassen, seine Schüler nicht mehr so erziehen und bilden konnte, wie es seinem Auftrag entsprochen hätte.» «Gehört die Vorbeugung gegen Süchte aller Art zu den vordringlichen Aufgaben der Schule? Die Antwort einer vom Erziehungsrat eingesetzten Spezialkommission lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. In ihrem Schlussbericht spricht sich die Kommission eindeutig für die Suchtprophylaxe in der Schule aus. Sie weist darauf hin, dass heute viele Jugendliche zweifelhaft nach dem Sinn des Lebens fragen.»

Die Umwelt unserer Schüler hat sich in den letzten Jahren enorm verändert. Unsere Schule auch. Unsere Schule auch? Kurt Bannwart

Heinrich Schulmann meint...



Comenius-Verlag, Hitzkirch LU